

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erst seit

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verlagsnummer Nr. 210.

N^o 50.

53. Jahrgang.
Dienstag, den 1. Mai

1906.

Arbeiterzählung betreffend.

Die Zählung der Fabrikarbeiter hat in diesem Jahre am

1. Mai

zu erfolgen.

Alle Gewerbetreibenden und Unternehmer hier, denen Zählungsformulare zugestellt worden sind, werden aufgefordert, die Formulare bis zum

5. Mai dieses Jahres

vorschriftsmäßig ausgefüllt und reinlich an Ratsstelle — Polizeiamt — wieder abzugeben.

Bei Ausfüllung der Zählbogen ist folgendes genau zu beachten.

Auf jedem Zählbogen ist hinter dem Orte die Straßenbezeichnung und die Hausnummer der Betriebsstätte anzugeben. Sämtliche Vornamen des Unternehmers sind mit aufzuführen und der Rufname ist zu unterstreichen. Die Verwendung guter Firmenstempel ist erwünscht. Für zwei und mehr verschiedene Gewerbszweige, die auf ein und demselben Grundstück vereinigt sind und die ein und derselben Firma gehören, ist nur ein Zählbogen auszufüllen, dagegen sind Betriebe, die durch Grundstücke getrennt von einander liegen, aber ein und derselben Firma gehören, bei der Zählung auch getrennt aufzunehmen.

Als „Jahr der Begründung des Betriebes“ ist das der Betriebseröffnung durch den Errichter (nicht den etwaigen Nachbesitzer), der Anlage an dem Betriebsorte anzugeben.

Stadtrat Eibenstock, am 20. April 1906.

Heffe.

g.

Diejenigen unbemittelten Einwohner hiesiger Stadt, welche die Erlaubnis zum

Leseholzsammeln

in den Staatsforstrevieren Kuersberg und Eibenstock nachsuchen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich längstens bis

zum 1. Juli 1906

in unserem Polizeiamte zu melden.

Später eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung, auch können nur bedürftige und unbescholtene Personen Leseholzscheine erhalten.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß gegen Leseholzsammler, die ohne Leseholzschein betroffen werden, unter allen Umständen Anzeige zur Bestrafung wegen Forstvergehens erstattet werden wird.

Stadtrat Eibenstock, am 25. April 1906.

Heffe.

g.

Die Ratsexpeditionen bleiben

Freitag, den 4. und Sonnabend, den 5. Mai 1906

vorzunehmender Reinigung halber geschlossen.

Im Standesamte werden Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen vormittags von 9 bis 10 Uhr entgegen genommen.

Das Schauamt ist am Freitag von 5 bis 6 Uhr und am Sonnabend von 3 bis 4 Uhr geöffnet.

Stadtrat Eibenstock, den 28. April 1906.

Heffe.

M.

Die

Militärpflichtigen

des Geburts-Jahrganges 1886 werden hierdurch aufgefordert, ihre Losungsscheine in der Ratsregistratur hier selbst am

Mittwoch, den 2. Mai 1906, vormittags von 8-9 Uhr

abzuholen.

Nicht abgeholte Losungsscheine werden gegen 25 Pfg. Gebühren zugestellt.

Stadtrat Eibenstock, den 30. April 1906.

Heffe.

M.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der preussische Eisenbahnminister von Budge ist am Sonnabend früh 1/7 Uhr in Berlin seinem schweren Leiden erlegen, dessen Unheilbarkeit längst erkannt war. Mit erstaunlicher Selbstbeherrschung hat er in der Zeit der Entwicklung seiner graulichen Krankheit — Darmkrebs — seine umfassende amtliche Tätigkeit fortgeführt. Mehrfache Operationen allein, die den legalen Ausgang aufhielten, waren ihm ein ausreichender Grund zur Unterbrechung der Arbeit. Er hat ein Alter von noch nicht 55 Jahren erreicht.

— Von den Kämpfen in Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Wie bereits berichtet, wurde bei der Verfolgung des von Das in nordwestlicher Richtung abgezogenen Gegners festgestellt, daß die Gegend südlich Das' und westlich bis zur Linie Stinkboorn-Duurdrift von Feinde frei sei. Von den verfolgenden deutschen Truppen mußte die Abteilung des Majors Siebert zur Befestigung der wichtigen Punkte Kais, Davignat, Sapuets, Veitachabis zurückgehalten werden. Die Abteilung des Hauptmanns Heud hingegen (1., 2., 11. Kompanie des 1. Feld-Regiments und zwei Gebirgseschütze) setzte die Verfolgung auf der gefundenen Spur energisch fort. Sie durchschritt auf bisher unbekannten Wegen den südlichen Teil der Großen Karasberge und stellte den Gegner nach zehntägigen beschwerlichen Märschen am 20. April bei „Wasserstelle“, am Osthang der Großen Karasberge. Der Gegner, in Stärke von etwa 100 Gewehren, wurde zurückgeworfen und zog in der Nacht ab. Es fielen auf deutscher Seite Oberleutnant v. Bähr, früher im Dragoner-Regiment Nr. 10,

der bereits am 10. April bei Das verwundet worden war, ferner ein Reiter. Verwundet wurden Leutnant Schlüter, früher im Infanterie-Regiment Nr. 42, zwei Unteroffiziere und fünf Reiter. Der Feind hißte zwei Gefangene, eine Anzahl Pferde und Gewehre ein. Starke Blutspuren bewiesen seine Verluste. Der feindliche Rückzug erfolgte über Lunas nach den kleinen Karasbergen. Die Wasserstellen, die deren Ausgänge beherrschen, im Norden Seeheim und Nanebis, im Süden Amtous und Hoamus, sind besetzt worden. Vom Westhang der Großen Karasberge aus haben Teile der dort befindlichen Abteilung des Rittmeisters Ermel (4. und 5. Kompanie 2. Feldregiments) die direkte Verfolgung aufgenommen. An der Ostgrenze ging am 18. April Hauptmann von Rappard mit einer halben ersten Stappenkompagnie und einem Geschütz gegen einen Gegner vor, der sich südöstlich Klipdam auf deutschem Boden gezeigt hatte, und warf ihn aus seiner starken Dünenstellung. Der Feind entfloß über die Grenze. Hauptmann von Rappard wurde leicht, ein Reiter schwer verwundet. Ueber die Operationen gegen Johannes Christian in den Oranjebergen liegen keine neuen Nachrichten vor.

— Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika sind die Räubersführer Madibiro, Mahigga, Mvondabago aus Bidunda in Morogoro hingerichtet worden.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 28. April. Die „Konsern. Korrespond.“ schreibt: Das Kompromiß zwischen den parlamentarischen Parteien und dem Ministerpräsidenten sowohl bezüglich der Parlamentarisierung des Kabinetts als bezüglich der Wahlreform ist als gescheitert anzusehen. Dem scheidenden Kabinettschef kann höchstens der Erfolg ge-

gönnt werden, daß die Wahlreform-Ausschüsse das Eingehen in die Spezialdebatte einstimmig beschlossen haben.

— Rußland. Von Agrarurruhen hört man nichts mehr. Im Lande wird die Frühjahrsbestellung der Felder überall regelrecht vorgenommen. Die Bauern widmen sich dieser Arbeit mit allem Eifer und erneuern bei den Eigentümern der Ländereien ihre Pachtzahlungen. Ueberall herrscht volle Ordnung und Ruhe.

— Frankreich. Wie erst jetzt bekannt wird, ist auf den Expräsidenten Loubet Anfang März ein Bomben-Anschlag verübt worden. Die Pariser Polizei teilt mit, daß am 2. März, als Loubet für 24 Stunden in seinem Landhause weilte, nachts von einem bisher unbekanntem Uebelthäter auf das Fenster eine Bombe mit brennender Lunte gelegt wurde. Ein vorübergehender Afzisenbeamter löschte die Lunte aus und übergab die Bombe der Polizei. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Bombe, die gegen 700 Gramm Sprengpulver und Nägel enthielt, nicht ungefährlich war.

— Paris, 28. April. Die deutsche Knappschäfts-Berufsgenossenschaft teilte der hiesigen deutschen Botschaft mit, daß sie unter ihren Mitgliedern, den Bergwerksunternehmern des Deutschen Reichs, eine Sammlung zugunsten der Opfer von Courrières eingeleitet habe, die ein Erträgnis von 200 901 Mark ergeben habe. Diese Summe wird vom deutschen Botschafter Fürsten von Radolin der französischen Regierung übermittleit werden.

— Holland. Es verlautet, daß, obwohl von keiner Seite gegen die Abhaltung der zweiten Haager Völkerrechtskonferenz im Herbst dieses Jahres Einspruch erhoben worden ist, doch äußerliche Schwierigkeiten

Einkommen- und Ergänzungssteuer betr.

Die Austragung der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuerzettel wird am 2. Mai 1906 beendet. Diejenigen Beitragspflichtigen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen, einen Steuerzettel aber nicht erhalten haben, werden daher in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 hiermit aufgefordert, sich wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses bei der hiesigen Stadtsteuereinnahme zu melden. Die in § 49 bez. § 32 der genannten Gesetze geordnete Reklamationsfrist von 3 Wochen ist in solchen Fällen vom Erlaß gegenwärtiger Bekanntmachung ab zu rechnen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß der 1. Einkommen- und Ergänzungssteuertermin am 30. April 1906 fällig ist und daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen dreiwöchentlichen Frist gegen etwaige Restanten das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Stadtrat Eibenstock, am 30. April 1906.

Heffe.

Hg.

Am 30. April 1906 werden die 1. Termine der diesjährigen Staats-einkommen- und der Ergänzungssteuer fällig. Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen dreiwöchentlichen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorzugehen ist.

Ortssteuereinnahme Schönheide.

Holzversteigerung auf Carlsfelder Staatsforstrevier. In der Bahnhofsrestauration Wilzschhaus

Montag, den 7. Mai 1906, von vormittags 9 Uhr an

15481 fichtene Ästcher 7-15 cm Stärke,

7196 " " " " " " " "

2223 " " " " " " " "

40 " " " " " " " "

3060 " " " " " " " "

361,5 rm fichtene Astknüppel

1361,5 " verschiedene fichtene Brennholz.

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.

Carlsfeld und Eibenstock, am 26. April 1906.
Königl. Forstrevierverwaltung. Königl. Forstrentamt.

Holzversteigerung auf Hundshübler Staatsforstrevier. Im „Ratskeller“ in Aue

Mittwoch, den 9. Mai 1906, von vormittags 11 Uhr an

8934 weiche Ästcher, 7-15 cm Oberst.,

457 " " " " " " " "

55 " " " " " " " "

20,5 rm weiche Astknüppel,

und von vormittags 12 Uhr an

2603 weiche Stämme, 10-15 cm Mittenst.,

968 " " " " " " " "

120 " " " " " " " "

482 " " " " " " " "

264 " " " " " " " "

9 " " " " " " " "

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von dem unterzeichneten Forstrentamte abgegeben.

Hundshübel und Eibenstock, am 28. April 1906.
Königl. Forstrevierverwaltung. Königl. Forstrentamt.

Printdruckungen der Ver-
bändnisse zu Grun-
bei Nummer n. 10,000 kg.
vorige
stücke,
de
egen
urch
N. 23
16, 11.
zwecks
000 Zel-
mit ca.
anz
nung,
den und
Bureauz
in n./Rh.
E
nn,
enloch,
hans-
ld.
m. 7,28
3 8,06
8 8,11
0 8,16
7 8,24
1 8,31
8 8,36
2 8,40
9 8,46
9 8,51
8 8,56
8 8,58
8 8,60
8 8,62
8 8,64
8 8,66
8 8,68
8 8,70
8 8,72
8 8,74
8 8,76
8 8,78
8 8,80
8 8,82
8 8,84
8 8,86
8 8,88
8 8,90
8 8,92
8 8,94
8 8,96
8 8,98
8 9,00
8 9,02
8 9,04
8 9,06
8 9,08
8 9,10

verschiedener Art zusammenwirken, um die Eröffnung der Konferenz schon im nächsten September oder Oktober kaum möglich erscheinen zu lassen. Die russische Regierung soll den Gedanken erwägen, ob nicht der Zeitpunkt des Zusammentritts vielleicht noch zum Gegenstand einer Rundfrage bei den eingeladenen Regierungen zu machen sei. Dies dürfte einer Verschiebung der Konferenz bis zum Jahre 1907 gleichkommen.

Lozale und sächsische Nachrichten.

Schönheide. Herr Maschinenf. Schneider am Elektrizitätswerk hier, hat einen Vogelkäfig hergestellt. Dieses Kunstwerk stellt den Kölner Dom vor, ist aus Laubhageholz gearbeitet und hat eine Höhe von 1,50 m, eine Länge von 0,88 m, eine Breite von 0,65 m. Seit dem Jahre 1895 hat Herr Schneider sich mit dieser Arbeit, welche von regem Fleiß, von großem Geschick und unermüdlicher Ausdauer zeugt, beschäftigt. Natürlich sind auch die Ausgaben bedeutend. Nach Aussage des Verkäufers repräsentiert dieser Vogelkäfig einen Wert von 500 M. Herr Schneider hat denselben zur Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Zwickau angemeldet. Offen wir, daß sein Fleiß dabei durch eine Auszeichnung, Belohnung und Anerkennung findet. Die hiesige größte Bürstenfabrik von Ed. Flemming u. Co. erhält eine bedeutende Erweiterung. Speziell für die Celluloidarbeit wird ein Neubau errichtet, mit dessen Ausführung Herr Baumeister Unger hier betraut ist. Jedemfalls ist diese Vergrößerung noch ein günstiges Zeugnis für die hiesige Bürstenindustrie.

Dresden, 27. April. Die Verhandlungen mit dem sächsischen Hofe, die Prinzessin Monica noch länger bei der Mutter zu lassen, als im Vertrag festgelegt war, sind in verständlichem Geiste geführt worden und haben den Erfolg gezeitigt, daß die Gräfin Montignoso das Kind einstweilen noch behält.

Leipzig. Zur Warnung, Blumentöpfe frei außerhalb der Fenster zu stellen, sei folgender beklagenswerte Unglücksfall, der ein blühendes Menschenleben forderte, mitgeteilt. In der Augustenstraße in Leipzig-Kleinmühl fiel aus einem Fenster einer in der dritten Etage gelegenen Wohnung infolge entstandenen Gegenzuges ein Blumentopf herab und traf den im zehnten Lebensjahre stehenden Kaufmannsohn Herbert Adam, welcher auf dem Trottoir ging, auf den Kopf. Das Kind wurde bewußungslos nach der elterlichen Wohnung gebracht, wo es noch an demselben Abend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung verstorben ist.

Adorf, 28. April. Sowohl gestern als auch heute in der zweiten Morgenstunde sind nach der „Vogl. Ztg.“ in Schönberg, Prambach und anderen oberwogtäländischen Grenzorten vier sich verstärkende Erdstöße bemerkt worden. Am heftigsten war der heute früh 4 Uhr 52 Minuten beobachtete, welcher von Süden (aus der Gegend des Kammerbühls, eines erloschenen Vulkans) kam und unter starkem Rollen nach Norden zu verlief. Irigend welcher Schaden wurde durch den Erdstoß nicht verursacht, wohl aber sind die Grenzbesitzer einigermaßen beunruhigt.

Oberhondorf, 28. April. Die Bodensenkungen im Zwickauer Bergrevier anlässlich des Kohlenbaues kennzeichnet eine Aufzeichnung beim hiesigen Forstschacht; dessen Hängebank (über Tage) hatte am 1. April 1861 eine Oeffenhöhe von 274,550 Meter und am 19. Juni 1904 263,580 Meter. Die Senkung beträgt also rund 11 Meter.

Jößlig, 28. April. Als des Mordes an seiner Ehefrau verdächtig wurde gestern nachmittag der Gasmeister Er. Graf hier festgenommen und an das Königl. Amtsgericht Jößlig eingeliefert. Frau Graf wurde, wie gemeldet, am vorigen Donnerstag früh an einem Waldbrande (und zwar in der Nähe ihrer Wohnung) erdroffelt aufgefunden.

Oberderwitz, 26. April. Unter Hinterlassung enormer Schulden verschwunden ist der Zigeleibesitzer Volker nebst seinem Buchhalter Verche. Es sind insgesamt vorhanden 417 000 Mark Schulden. Auch falsche Wechsel sind im Umlauf, jedoch ist deren Höhe noch nicht festgestellt. Der großen Schuldenlast steht nur eine geringe Masse gegenüber. Man vermutet, daß sich Volker und sein Buchhalter nach Amerika gewandt haben, wo Volker schon früher gelebt hat. Der Buchhalter Verche hat seine Frau mit fünf Kindern zurückgelassen.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906. Nach Bekanntgabe der Kreishauptmannschaft zu Zwickau an die Geschäftsstelle der Ausstellung wird Se. Majestät der König, als Protektor der Ausstellung, diese am 31. Mai d. J. in allerhöchster eigener Person eröffnen. Von dem Ministerium des Innern wurde der Ausstellungsleitung die erfreuliche Mitteilung, daß der Preis-Jury bis zu 12 silberne Staats-Medailles zur Verfügung gestellt werden. Diese Staats-Medailles gelten als die höchste Auszeichnung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906.

Theater in Eisenstod.

Es ist eine alte Sage, daß, wenn eine wirklich gute Theatergesellschaft ein gleichfalls wirklich gutes Stück aufführt, dieses nur vor schwarzem Auditorium in Szene geht. Schon wiederholt konnte man an diesem Bühnen diese Wahrnehmung machen und unwillkürlich drängt sich dem Beobachter die Frage auf nach dem Grunde. Die Antwort ist oft nicht schwer zu finden. Der Theatertruppe des Herrn Moriz Richter, die am letzten Freitag im „Feldschloßchen“ gastierte, geht ein sehr guter Ruf voraus, überall in anderen Städten waren ausverkaufte Häuser zu verzeichnen und überall wurden die Leistungen der Mitwirkenden mit großem Beifall aufgenommen. Das gleiche war ja auch bei der Sonntagvorstellung der Fall und berechtigte zu den größten Hoffnungen, zumal ja die Direktion brabstigt, in der nächsten Woche auf längere Zeit nach hier zu kommen. Wollen wir nun unser kritisches Auge über die Leistungen der Darsteller in dem fünfaktigen Lustspiel „Krieg im Frieden“ gleiten lassen, so müssen wir gleich bekennen, daß derartige Kräfte nicht oft unsere Bühnen betreten haben. Es wäre unheimlich von uns, wollten wir einzelne Personen besonders lobend hervorheben, denn es irug jeder rechtlich sein Teil zum Gelingen des Ganzen bei und der wahrer Beifallsturm nach jedem Akte leidet von dem besten Beweis dafür, daß alle Anwesenden der Ansicht waren, daß ein derartiges Unternehmen die größte Unterstützung verdiene. Besonders feststand wirkte jedoch das Spiel von Fräulein Margy Richter, die die Rolle der Zita Elvös innehatte und mit bewundernswürdiger Gewandtheit den ungarischen Dialekt bis zum Schluß des Stückes durchführte. Die Ausstattung war ebenfalls eine sehr gute, die sich aber nach versehenen soll, wenn erst die Gesellschaft ihren Wohnsitz nach hier verlegt haben wird. Herr Direktor Richter versicherte uns, daß er alles aufbieten werde, um sich die Zustimmung der Theaterbesucher zu erwerben. Möge dies der Direktion gelingen. Wohl mancher sieht jetzt nach des Tages Arbeit gern hinaus in den Wald, um sein körperliches Wohl zu besorgen — sein geistiges Wohl soll man hierüber jedoch nicht vergessen und gern ein paar Stunden der Kunst opfern. Jedemfalls würde es seitens des Publikums auch dankbar anerkannt werden, wenn die Zwischenpausen, wie noch üblich, durch Vorträge der Stadtkapelle ausgefüllt würden.

17. Ziehung 5. Klasse 149. Anz. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 26. April 1906.
5000 Mark auf Nr. 36193 48749 63229. 3000 Mark auf Nr. 2705 5030 17172 38179 46551 53931 56287 60719 61079 69063 71531

77131 88391 93030 95901 98500 99749. 20000 Mark auf Nr. 8471 30790 21069 23277 23331 29119 56267 56659 58157 61452 62855 70733 74092 75005 88010 88787 89879 90877 92015 97123.

10000 Mark auf Nr. 639 3749 5255 11028 11946 14341 15302 17738 19397 19007 19083 22824 29850 27556 27907 28005 28158 28427 29292 32538 33039 33335 35880 38087 39440 39711 41196 41416 47811 48557 51065 54000 58214 61895 65633 67041 68542 78024 78946 78851 82282 82894 83842 85881 91723 95141 97967 98757.

5000 Mark auf Nr. 4908 5097 6637 9248 9449 11009 12148 14080 15089 15358 16257 16908 19909 20062 22753 22986 24707 28147 34160 34844 38436 38749 42550 44789 49039 48004 48884 50640 53487 53375 59578 62074 62743 63736 64640 66381 66550 67448 69385 69800 70128 70227 71179 71706 72559 73906 73981 74917 76469 77752 80505 81565 80717 80874 91168 92900 93033 96833 98515.

18. Ziehung gezogen am 27. April 1906.

15 000 Mark u. 300 000 Mark Prämie auf Nr. 4178. 10 000 M. auf Nr. 38034 48178. 5000 M. auf Nr. 61746 94979. 3000 M. auf Nr. 13106 21420 24705 31144 31384 34520 34542 35133 36300 42906 61869 74922 79046 85068 85292 89879 89080 93657 94902. 2000 M. auf Nr. 12484 12820 13437 15149 19534 24472 26448 30594 34174 34505 37302 40183 40877 41607 43138 43668 56581 57547 63174 64704 65546 67059 72792 80511 93715 95880 99002.

1000 M. auf Nr. 2922 4068 9275 10819 12066 14906 15870 18641 20181 20037 21700 22370 23432 25531 25815 32926 35249 39071 43136 44083 47770 48353 48465 49377 50482 51375 58561 59012 62380 65589 67340 68756 73948 74446 75795 78410 79503 80653 83102 97446 98890.

500 M. auf Nr. 145 262 297 5991 10204 10224 11955 12282 13498 14844 14916 15730 21445 24707 27046 27141 28045 28470 29757 31305 31648 32743 32801 33006 33212 35153 38034 40291 41871 45472 45859 46794 49558 52192 52903 53078 53909 55481 56977 60102 60177 60526 62138 62574 63424 64303 65085 66591 68116 68205 70072 71492 73786 74056 74536 76078 77022 79877 80561 82903 85521 86152 87440 88893 91127 91963 93909 94840 98673 99034.

Eine beherzigenswerte Mahnung.

In den letzten Jahren haben sich die Behörden mehrfach veranlaßt gesehen, die kleinen selbständigen Gewerbetreibenden daran zu erinnern, daß ihnen das gesetzliche Recht zusteht, sich auf dem Wege der Freiwilligkeit die Wohltaten und Vorteile der staatlichen Invalidenversicherung nutzbar zu machen. Man kann diese Mahnung der Behörden nur als dankbarste begrüßen. In der Tat wäre es höchst erwünscht, wenn die kleinen Gewerbetreibenden und Betriebsunternehmer, deren ganzer Lebensunterhalt im wesentlichen auf ihrer eigenen Arbeitskraft beruht, von der ihnen nach § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes zuzulehrenden Befugnis zur freiwilligen Versicherung einen ausgebreiteteren Gebrauch als bisher machen wollten.

Nach dem Invalidenversicherungsgesetz sind alle selbstständig erwerbende Personen, die regelmäßig feinen oder einen oder höchstens zwei Lohnarbeiter beschäftigen, zum Eintritt in die Selbstversicherung befugt, sofern sie das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Es gehören also z. B. hiesiger Landwirte, Pächter, Gärtnerbesitzer, kleine Kaufleute, Hausierer, Gast- und Schankwirte, selbständige Handwerker, selbständige Schneiderinnen, Strickerinnen, selbständige Dienstmänner, Lohnbedienten, Hebammen, Krankenpflegerinnen, Inhaber von Privatschulen u. s. w. Allen diesen beschränkt leistungsfähigen Kreisen des Mittelstandes kann nicht dringend genug empfohlen werden, sich die großen Vorteile, welche ihnen die Invalidenversicherung bietet, anzueignen, indem sie sich rechtzeitig, d. i. noch vor Vollendung ihres 40. Lebensjahres, eine Beitragsmarke ausstellen lassen, damit sie in den höheren Lebensjahren in den Genuß einer sicheren Rente treten können.

Insondere ist dies auch denjenigen Personen anzuraten, für welche auf Grund früherer versicherungspflichtiger Beschäftigung (als Lehrlinge, Gesellen, Gehülften, Arbeiter, Dienstmädchen u. s. w.) bereits Beiträge entrichtet worden sind. Sie sind, wenn sie später selbstständig werden, befugt, die früher begonnene Versicherung fortzusetzen und jederzeit, selbst wenn inzwischen Jahre verlossen sein sollten, zu erneuern. Diese Weiterversicherung unterliegt keiner Beschränkung des Lebensalters. Die Wahl der Lohnklasse steht frei. Im Falle der Fortsetzung einer Versicherung können alle Anrechte durch Verwendung von jährlich 10 Mark zu je 14 Pf., d. i. durch eine jährliche Ausgabe von 140 Mark erhalten werden. Im Falle der Erneuerung einer früheren Versicherung leben alle vorher erworbenen Anrechte wieder auf, sobald 200 Wochenbeiträge entrichtet sind.

Niessach ist in den beteiligten Kreisen die Ansicht verbreitet, daß es zwecklos sei, sich zu versichern, weil man das 70. Lebensjahr nicht erreichen werde und deshalb keinen Vorteil aus der Versicherung ziehen könne. Die Auffassung ist durchaus irrig; denn die Leistungen der Versicherungsanstalten, auf welche die Anwartschaft durch die Versicherung gewonnen wird, sind außer der Gewährung von Altersrente: 1. die Invalidenrente ohne Rücksicht auf das Lebensalter, wenn die Erwerbsfähigkeit des Versicherten dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt, und wenn der Versicherte während 26 Wochen ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen ist, für die fernere Dauer der Erwerbsunfähigkeit; 2. die Rückerstattung von Beiträgen in zahlreichen Fällen; 3. die Heilfürsorge in Erkrankungsfällen; 4. die Invalidenhauspflege an Stelle gewählter Renten.

Nach alledem kann es keinen Zweifel unterliegen, daß die freiwillige Versicherung, welche das Invalidenversicherungsgesetz den minder wohlhabenden Kreisen des Mittelstandes eröffnet, große Vorteile darbietet. Es muß daher aus wärmster Empfehlung werden, von diesem Mittel zur Sicherstellung der Lebenslage recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Frühlingsengel!

Novelle von E. Teschau.

Leo Korthheim öffnete blinzeln seine blauen Augen und schaute sich forschend im Zimmer um. Durch die dicht geschlossenen Vorhänge drang ein heller Lichtstrahl, also war es schon Morgen.

Mit beiden Füßen zugleich sprang Leo aus dem Bette, eilte zu einem an der gegenüberliegenden Wand stehenden mußbezeichneten Himmelbettchen und schüttelte seine darin schlafende Schwester am Arm. „Dina, Dina, stehe auf, es ist Zeit!“

Fräulein Geraldine Korthheim, sechsjährig und in allen Streichen und Unternehmungen die getreue Nachfolgerin ihres erfindungsreichen Bruders, riß ihre schönen, sammetbraunen Augen auf. „äh, äh,“ gähnte sie, „laß mich doch schlafen, es ist ja noch gar nicht Morgen.“

„Wohl Morgen,“ knurrte Leo. „Siehst du wohl, nun willst du wieder nicht! So sind die Mädchen immer. Erst müssen sie allemo dabei sein, und wenn's dann losgehen soll, dann haben sie keine Lust mehr.“ Und mit einem kühnen Schwung riß er der Schwester die Bettdecke weg.

Geraldine, anstatt auf diese Tat mit dem üblichen Geschrei zu antworten, entschloß sich, ihre Strümpfe anzuziehen, denn nun war ihr mittlerweile eingefallen: heute war ja der

1. Mai, da war Onkel Georgs Geburtstag und dem wollten sie als Frühlingsengel erscheinen und ihm ein Geburtstagslied singen. Teo hatte es sich ausgedacht, nach einem Bilde in einem großen Buche der Mama, auf dem drei weißgekleidete Engel mit Notenblättern und Musikinstrumenten den Menschen singend die Ankunft des Frühlings verkündeten.

Dina schlüpfte also aus dem Bette, zugleich steckte auch schon der kleine Nanno sein Gesichtchen über das Gitter des, seinen. „Nanno auch aufstehen,“ sagte er, „Nanno auch ein Engel sein.“

Eine sehr eilige und heimliche Toilette begann jetzt; die beiden größeren Kinder, die sonst durchaus noch nicht die Hilfe des Kindermädchens entbehren konnten, brachten es fertig, sich selbst und daneben auch noch das Bräuerchen anzukleiden, mit Waschen hielt man sich dabei allerdings nicht auf. „Nur rasch, nur rasch!“ kommandierte Teo und knöpfte Geraldine das Kleid zu, die wiederum dem Kleinen glücklich die Höschchen übergestreift hatte, er zappelte dabei vor Eifer und Bereitwilligkeit mit Händen und Füßen. Plötzlich aber wurde sein aufgeregtes Gesicht starr, seine Unterlippe schob sich bedenklich vor, ein Zeichen, daß er im nächsten Augenblicke in ein lammervolles Geheul ausbrechen würde, dabei zeigte er mit dem ausgestreckten Zeigefinger nach einem über die Stuhllehne hängenden, weißen Etwas. Ahnungsvoll entfaltetete Geraldine es, es war sein Hemdchen, das sie in der Eile vergessen hatte, ihm anzuziehen.

Karlos sahen sie sich alle drei einen Augenblick an, Teo legte seine brüderliche Hand auf den kleinen Mund, um einen allzu lauten Ausbruch des Kummers zu verhüten. Geraldine aber zog kurz entschlossen das Hemdchen oben über das Zeug, das der Kleine bereits anhatte, stopfte es unten in das Höschchen und zog ihm dann rasch den kleinen Kittel drüber. Des Kleinen Gesicht strahlte schon wieder vor Freude, er war wohl fest davon überzeugt, daß ein Hemd unbedingt zum Anzug gehörte, wo es aber hin gehörte, das war ihm doch noch nicht klar.

So, nun war man fertig, nun noch die Verkleidung. Teo hatte lange darüber nachgedacht, wo man die weißen Engelleider hernehme, und war schließlich auf den Gedanken gekommen, Nachthenden! Und warum auch nicht, sie waren lang, weiß und faltig und ähnelten genau den Engellschwänzen auf Mamas Bild.

Sie fanden sich dann auch sehr schön und engelähnlich in ihren weißen Hemden. Teo band das seine mit einer roten Schur von Pappas Vademantel zusammen. Geraldine mit einem rosa Band und Nanno bekam sogar einen goldenen Gürtel um, der dem Kindermädchen Rosa gehört hatte. Aus einem Versteck holte Teo dann eine Krone aus Goldpapier und zwei Kränze aus Papiertrofen. Die Krone hatte er selbst mit vieler Mühe zusammengeliebt, die Kränze aber Geraldine gebunden, nachdem sie sich die Rosen dafür heimlich aus dem Schrank, in dem der Tannenbaumstumpf lag, genommen hatte. Auch einen bunt behänderten Stock, zwei Notenblätter und eine alte Zither mit arg verrosteten Saiten brachte Teo noch herbei. Rückwärtslos packte er alle seine Requisiten in die zusammengegrasteten Falten seines Engellschwanzes, Geraldine sagte den Kleinen an die Hand und auf Zehenspitzen ging es zum Zimmer hinaus, die Treppe hinab und durch die Hintertür erst auf den Hof und dann auf die Straße hinaus.

Draußen empfing sie ein kühler Wind. „Du!“ jähneklapperte Geraldine, „es ist kalt, viel zu kalt, um in seinem Nachthemd auszugehen!“

„Dummes Ding,“ schalt Teo, „hast du nicht all dein Zeug drunter an, das haben die Engel auf Mamas Bild doch gewiß nicht.“

„Kalt,“ echote auch Nanno und dann wohl in dem Gedanken, je eher daran, je eher davon, riß er seinen kleinen Mund auf und zirpte mit seinem schrillen Stimmchen genau in dem Tonfall, wie Teo es ihm mit vieler Mühe beigebracht hatte.

„Doch, die Frühlingsengeln singen.“

„Still, still doch!“ Teo stopfte ihm schon wieder die Hand in den Mund. „Hier noch nicht Nanno, gleich, gleich, bei Onkel Georg,“ und die beiden Geschwister nahmen den Kleinen in die Mitte und setzten sich in Trapp. Wohlweislich vermieden sie die Hauptstraßen und schlängelten sich auf allerhand Nebenwegen zur Stadt hinaus, in die Vorstadt, wo Onkel Georg wohnte. Es war noch nicht mal sieben Uhr und die Straßen noch menschenleer, höchstens ein Milchmann oder ein Bäckerjunge blickte ihnen staunend nach.

Doktor Georg Hartmut war soeben aufgestanden. Er trat ans Fenster, schob den Vorhang zurück und schaute nach dem Himmel. Der war grau, nicht ein Sonnenstrahl drang durch die Wolken.

Doktor Georg seufzte. Abgesehen davon, daß heute sein Geburtstag war, war auch der erste Mai, also der Anfang des Bonnemontats, des Lenzes, der in diesem Jahre so gar nichts von sich merken ließ.

Doktor Georg seufzte wieder. Ja, ja, Zeichen und Vorzeichen trügen, in der Natur sowohl wie im Leben.

Das hätte er auch nicht gedacht, daß er heute seinen Geburtstag so einfach feiern würde, so ohne Sang und Klang. — O, Toni Korthheim, herzlos wie alle Frauen! Erst so sanft, so freundlich und dann wegen einer so kleinen Meinungsverschiedenheit so kalt, so unverföhlich! Wer reichte über den tiefen, trennenden Abgrund des Jorns und des Streits nun zuerst die Hand und wer sagte dem dann, daß sie angenommen wurde! —

Doktor Georg fuhr sich über die Stirn. „Ich bin der Mann, und der Mann soll nicht der schwächere Teil sein.“ „Aber“, dachte er dann weiter, „ist Nachgeben denn hier Schwäche?“ — Vielleicht fuhr es ihm dann hoffnungsvoll durch den Sinn, denkt sie heut deiner und macht dir durch irgend ein freundliches Zeichen das Wiederanknüpfen ein wenig leichter.

Doch gleich schüttelte er wieder mutlos den Kopf. Wie sollte sie wohl heut an ihn denken. Sie weiß ja gar nicht, daß heut mein Geburtstag ist, kein Mensch weiß es.

„Doch, die Frühlingsengeln singen, Mamsch und Struß die darzubringen. Möge dir der Frühling glücken, Möge dich die Liebe frängen.“

„Frühling — Frühling — ist es ja!“

Doktor Georg erwachte aus seiner Erstarrung. — Was — galt das ihm, und war das ein Scherz, oder —. Er riß das Fenster auf.

Da standen, gerade neben dem großen Rosenbusch, der mit dem ersten jarten Grün bedekt war, drei kleine, weißgekleidete Gestalten. Die erste trug so etwas wie eine Krone auf dem kurzen, schwarzen Kraushaar und schwang einen

buntb
in de
Sand
dine
hoch
dessen
noch
seinen
blicke
genfri
burts
Noten
Zither
— Ad
Etwa
er ein
Garte
grüßu
ben is
Kamie
säher
sich h
und G
geschn
dine
Butte
marm
Butte
Mäul
C
hatte
dem g
gewei
die W
hätte
Besuch
endlid
nun d
Achiel
denn
raschu
gewor
ängstl
eben g
verzie
darf C
ich we
werde
—
Z
Kinde
Nanno
bereits
äußer
9
ertrum
sich au
dem i
Docto
ohne
das i
schalt
Laute
kleinen
C
Zoni
Nanno
Gesicht
T
sonnen
Sonne
als die
kamen.
Z
ihm G
zerjau
Ruchen
auf de
die Tr
Z
Tedi
rief sie
lachend
falls I
pfang
D
lustigen
lassen,
R
ihm ih
„Glück
mich n
heran,
mit fle
D
einer g
Kinder
Das h
lange r
Worte
D
Nun
die bei
Jubeln
der Pa
die Da
tanzen
g
schluß

in wollten
erstagslieb
Bilde in
Hgeleidete
den Men-
en.
edte auch
des, seinen
ein Engel
jeht; die
nicht die
en es fer-
ngs nicht
d knöpfte
glücklich
vor Eifer
lich aber
ppe schob
n Augen-
de, dabei
nen über
voll ent-
ie in der
an, Leo um
einen
Geraldine
das Zeug,
das Dös-
er. Des
war wohl
n Anzug
och noch
kleidung,
e weißen
bedanken
e waren
Engels-
elähnlich
mit einer
Geraldine
ar einen
gehört
one aus
e hatte er
e aber
r heim-
uch lag,
och, zwei
e Saiten
le seine
Engels-
und
Treppe
d dann
zähne-
seinem
all dein
as Bild
in Ge-
kleinen
genau
gebracht
der die
gleich,
nen den
hlweis-
ich auf
orkstadt,
sieben
Milk-
ach. —
n. Er
e nach
drang
te sein
Anfang
so gar
d Vor-
leben.
n Ge-
Klang-
st so
Mei-
reichte
des
daß
in der
sein.
n hier
gsvoll
durch
in ein
Wie
nicht,
Was
er rih
der
weiß-
Krone
einen

buntbedeckten Stock, die beiden andern trugen Rosenkränze in den blonden Locken und ein mächtiges Notenblatt in der Hand.
„Dorch, die Frühlingsengel singen“ — stimmte Geraldine wieder mit großer Inbrunst, aber um einen Ton zu hoch an, und — Wunsch und Gruß — piepte Nanno nach, dessen Stimmchen schon bedenklich zitterte. „Schlecht, falsch, noch einmal!“ kommandierte denn auch Leo und schwang seinen Stock. „Nicht so hoch, Dina. — Dorch.“ — Nun erblickten sie plötzlich ihren Freund am Fenster und verstummten. „Hallo!“ rief er, „wo kommt ihr denn so in aller Morgenröthe her?“
„Wir sind die Frühlingsengel und wollen dir ein Geburtstagslied singen,“ sagte Geraldine und zeigte stolz ihr Notenblatt.
„Ja, Frühlingsengel,“ echote der Kleine und hob die Zither, die man ihm auch noch in den Arm gesteckt hatte. — „Aber es ist so kalt,“ zähnelapperte Geraldine weiter. „Ach, ihr armen Englein!“ Georg Hartmut fand endlich Stimme und Besinnung wieder. „Rasch, rasch herein!“ und er eilte die Treppe hinunter, und die Englein durch den Garten. An der Haustür trafen sie zusammen und die Begrüßung war sehr stürmisch.
Ein Weichen später saßen sie alle um den Esstisch, droben in des Doktors hübschem Esszimmer, wo das Feuer im Kamin knatterte und die Teemaschine brodelte. Die Haushälterin hatte das Frühstück heringebracht und sie ließen es sich herrlich schmecken.
Leo beschäftigte sich mit einem Teller gebratenen Speck und Eier, einem Gericht, das ihm sonst nicht einmal Mittags, geschweige denn in aller Morgenröthe serviert wurde, Geraldine trank Tee, in den sie Bröckchen tauchte, die erst mit Butter, dann mit Honig und oben drüber noch mit Himbeermarmelade bestrichen waren, während der Kleine an einem Butterbrod laute, so dick mit Butter belegt, daß er mit seinem Mäulchen gar nicht mal drüber beißen konnte.
Endlich hatte sich der erste Sturm gelegt, die Haushälterin hatte noch eine selbstgebackene Torte heringebracht, die von dem glücklichen Empfänger sofort dem Schicksal aller Sorten geweiht wurde, indem er sie in Stücke zerchnitt, aus denen die Mama mindestens drei gemacht hätte, und dazu, als Arzt hätte er doch wohl mehr Verstand haben müssen, jedem seiner Besucher ein Gläschen süßen Weines eingoß. Dann tat er endlich die große Frage: „aber sagt mal, was sagen denn nun die Leute bei Euch zu Hause?“
Geraldine schlürfte ihren Wein und zuckte leichtsinnig die Achseln, Leo aber antwortete: „Gott, die sagen gar nichts, denn sie wissen ja von nichts. Dies sollte doch eine Ueber-raschung werden.“
„So, so“, meinte der Doktor, „na, das ist es ja auch geworden! Aber ich fürchte nur, zu Hause werden sie sich ängstigen.“ „Ja, und schelten,“ murmelte Nanno, dem es eben gelungen war, eine große Wallnuz, die sein Tortenstück verzehrt hatte, in den Mund zu stopfen.
„Nein, nein, schelten nicht!“ rief der Doktor. „Niemand darf Euch schelten, Ihr, meine Geburtstagsengelchen. Wartet, ich werde jetzt gleich an Euren Papa telefonieren und dann werde ich Euch alle drei in meinem Wagen nach Hause bringen.“
Das war kein kleiner Schreck gewesen, als man die drei Kinderbetten leer fand. Das ganze Haus hatte man abgesehen. Mama, Tante Toni und das Kindermädchen Rosa hatten bereits gemeint und man war gerade bei einem Zustand äußerster Ratlosigkeit angelangt, als die Telephonklingel ertönte. „Nein, diese Kinder! Sie waren nicht gestohlen, nicht ertrunken und nicht veriert. In aller Morgenröthe hatten sie sich aus dem Hause geschlichen, um ihrem geliebten Freund, dem unermüdbaren Geschichtenerzähler und Bonbonspender Doktor Hartmut zum Geburtstag zu gratulieren.“
Und sogar den Kleinen haben sie mitgeschleppt, und ohne ihre Morgenmilch sind sie fort,“ donnerte die Mama, „das hat natürlich der Schlingel, der Leo, wieder angegeben,“ schalt der Vater. „Was soll bloß der Doktor davon denken.“ Tante Toni aber meinte: „Ach, schaltet doch nicht, die guten Kleinen Herzen, sie haben es doch so freundlich gemeint!“
Endlich fuhr der Wagen vor. Papa, Mama und Tante Toni warteten an der Haustür. Papa mit einem ärgerlichen, Mama mit einem ernsten und Tante mit einem ängstlichen Gesicht.
Der 1. Mai hatte sich doch noch auf seine Pflichten besonnen und die Sonne lugte durch die Wolken, und wie Sonnenschein flog es auch über die Gesichter der drei Menschen, als die Frühlingsengelchen aus dem Wagen zum Vorschein kamen.
Leo, den bunten Stock schwingend, mutig voran, hinter ihm Geraldine, den zerdrückten Papierrosenkranz auf den zerkaupften Locken, Noten und Zither in der einen, ein großes Kuchenpaket in der anderen Hand, und dann der kleine Nanno auf des Onkels Arm. „Mama, Papa“, krächte er, „wir sind die Frühlingsengelchen!“
Die Mama vergaß alle ihre pädagogischen Vorsätze. „Liede, nein, was für eine Idee! Ach, ihr herzigsten Englein!“ rief sie und stürzte sich auf Leo und Geraldine, um sie im lachenden Staunen zu umarmen, während der Pappa, gleichfalls lachend und ein bisschen gerührt, den Kleinen in Empfang nahm.
Da die Eltern solchermaßen ganz mit ihren unternehmungslustigen Sproßlingen beschäftigt waren, so blieb es Toni überlassen, den Pflichten der Höflichkeit zu genügen.
Recht verlegen näherte sie sich dem Doktor und statete ihm ihren Glückwunsch ab.
„Glück!“ Er hielt lächelnd die kleine zitternde Hand fest. „Glück kann mir dieser Tag nur bringen. Glück kann es für mich nur geben, wenn...“ Er zog sie ganz dicht zu sich heran, niemand achtete ja auf sie und flüsterte ihr das andere mit stehenden, ärtlichen Blicken zu.
Das hätte Fräulein Toni doch nie gedacht, daß sie neben einer geöffneten Haustür, umgeben von lachenden, schwagenden Kindern die wichtigste Frage ihres Lebens entscheiden müsse! Das heißt, einer Entscheidung brauchte es eigentlich schon lange nicht mehr und so sparte sie denn auch alle überflüssigen Worte und schenkte sich selbst dem Doktor zum Geburtstag.
Die Mama besann sich zuerst wieder auf ihre Pflichten. „Nun aber, lieber Doktor“, begann sie und dann sah sie in die beiden glückstrahlenden Gesichter. Sie stieß einen lauten Jubelruf aus und umarmte ungestüm die Schwägerin, während der Vater, dem auch schnell alles klar wurde, dem Doktor die Hand schüttelte und die Kinder jauchzend um sie herumtanzt.
„Nun aber herein ins Zimmer und einen Verlobungs-schluß genommen!“ rief der Vater und auch das Kinder-

mädchen Rosa erschien in diesem Augenblick, ein Leebrett mit einem dampfenden Topf Milch und einem Teller trockner Bröckchen in den Händen.
„Ach, die armen Kinder,“ sagte sie dabei, „sie müssen ja ganz verhungert sein.“
Vermischte Nachrichten.
— New-York, 27. April. Gestern hat ein Tornado Bellevue und Stoneburg nahezu vernichtet. In beiden Orten sind große Verluste an Menschenleben zu beklagen. Dem Sturme folgte das Feuer auf dem Fuße, wodurch auch andere Ortschaften in Mitleidenschaft gezogen wurden. In Bellevue wurden 260 Gebäude zerstört und 47 Personen getötet, sowie 100 schwer verletzt. Auch die Ortschaft Hamilton ist schwer geschädigt.
— Was ist stärker als die Liebe? Darüber schreibt man der „Ab. Ztg.“: Vor mehr als zwanzig Jahren wanderte der Handwerksgehilfe D., der in der Nähe von Braunsberg zu Hause war, nach Russland. Wie vielen Deutschen gelang es ihm, sich dort einen behaglichen Hausstand zu gründen; er verheiratete sich mit einer Russin. Erstere er anfänglich seine Mutter und Geschwister hin und wieder durch ein Schreiben, so wurden diese immer seltener und hörten zuletzt ganz auf, als ihn sein inzwischen ergrautes Mütterchen wiederholt flehentlich bat, noch einmal zu ihr zurückzukehren, da sie ihn vor ihrem Tode noch sehen möchte. Die Sehnsucht der guten Alten wurde immer größer. Der geliebte Sohn galt schließlich für verholten. Man nahm an, daß er ein Opfer der in Russland ausgebrochenen Unruhen geworden war. Da wagte der jüngere Bruder einen letzten Versuch. Er schrieb an den „Russen“, daß die durch Verheiratung mit einem alten Herrn zu großem Wohlstand gelangte Schwester kinderlos gestorben sei und beide Brüder nun die Erben eines ansehnlichen Vermögens geworden seien, zu dessen Regelung und Empfangnahme er baldmöglichst nach Deutschland kommen möchte. Das half. Nach kaum zwei Wochen erschien der „Verschollene“ auf der Bildfläche zum Trost für sein altes Mütterchen, machte aber ein recht verdugtes Gesicht, als er erfuhr, daß seine Schwester nicht nur arm sei, sondern auch noch gar nicht ans Sterben denke. Die Aussicht auf eine Erbschaft bewirkte, was die Bitten der Mutter nicht zu erreichen vermochte.
— Die Opfer von Nagold. Nach den jetzt feststehenden amtlichen Ermittlungen über die Einsturz-katastrophe in Nagold beträgt die Zahl der Toten mit den nach-träglichen Gestorbenen 52. Darunter befinden sich 17, deren Hinterbliebene in hilfsbedürftige Lage geraten sind. Von den 34 Verletzten sind 42 leicht und 52 schwer verletzt. 42 Schwerverletzte werden einer vorübergehenden oder dauernden Unterstützung bedürfen. Der Stuttgarter Gemeinderat bewilligte bereits 3000 Mark hierfür.
— Ein der Komik nicht entbehrender Tier-prozeß, in dem Hund, Kage und eine Kuh die Hauptrollen spielten und wo die Frage, wer von diesen drei am angerichteten Schaden schuld sei, nicht ganz einfach lag, wurde durch ein als salomonisch zu bezeichnendes Gerichtsurteil kürzlich in Bonn entschieden. Dem Prozeß lag folgendes Vorkommen zugrunde: Eine von einem Hund verfolgte Kage nahm ihre Zuflucht in einen Stall. Das Verhängnis wollte es, daß dort gerade eine Kuh gemolken wurde. Die von ihrem Verfolger hart bedrängte Kage rettete sich durch einen Sprung auf die Kuh, und diese, ihrerseits hierdurch erschreckt, stieß die neben ihr auf dem Melkstuhl sitzende Magd zu Boden, wodurch letztere nicht unerhebliche Verletzungen erlitt. Jeder Tierhalter ist nun bekanntlich für den durch sein Tier verursachten Schaden verantwortlich, und da nicht aufgeklärt werden konnte, welches der drei Tiere der eigentlichen Schadensstifter sei, wurde vom Gericht jeder der drei Tierbesitzer zu einem Drittel des der Magd entstandenen Schadens nebst Schmerzensgeld verurteilt.
— Die Leiche im Kleiderschrank. In einem Kleiderschrank begraben wurde in einem Nachbarort von Altenburg eine alte Frau, deren Leiche rasch in Verwesung überging. Da die Frau am ersten Osterfeiertag starb, war nicht schnell genug ein Sarg zu beschaffen. Der Arzt hielt aber eine sofortige Beerdigung für unbedingt erforderlich.
— Auch eine „Erklärung.“ Eine noch sehr junge und hübsche Lehrerin wurde — so erzählt man der „Täglichen Rundschau“ — an einer Volksschule angestellt. Kaum war sie einige Monate im Amte, da riß die tüchtige Einflussza unversehens eine große Lücke in das Kollegium, und es gab Vertretungen an allen Ecken und Enden. So mußte denn Fräulein Bella mit einspringen, und zwar wurden ihr auch ein paar Stunden in der obersten Knabenklasse zugewiesen, wo sie in der Hauptsache die Schüler nur „beschäftigen“ sollte. Sie hatte da eine böse Zeit durchzumachen, denn die Bengels spielten mit der armen „Neuen“ förmlich „Duzepuz“, und oftmals vergoß diese Tränen der Wut und Verzweiflung, wenn sie sich nach so einer durchgeregten Lektion unbedacht wußte. Nur zwei von den Rängen stachen von den übrigen durch ihr Benehmen ganz auffallend ab, das waren der „lange Eduard“ und der „rote Wilhelm“. Besonders jener war durchweg musterhaft artig, saß still und wandte kein Auge von Fräulein Bella; nie beteiligte er sich an den Räu-peln und Störungen, welche dem geplagten Mädchen das Leben sauer machten. Eines Tages gab Fräulein Bella eine kleine schriftliche Arbeit zurück, die in unbeschreiblich lieblerischer Weise angefertigt worden war. „Weshalb habt ihr nun wieder so schlecht geschrieben? Ich weiß ganz gut, daß die meisten von euch es besser machen können; aber ihr wollt mich eben nur ärgern. Es ist abscheulich von euch! Und warum hat denn Eduard Ihlow eine so saubere und richtige Arbeit abgegeben, warum ist er denn immer ruhig und folg-sam, wie es sich gehört?“ Da rechte der rothaarige Wilhelm Bätge seinen knochigen Zeigefinger in die Höhe und „meldete sich“. „Nun, was willst du, Wilhelm?“ „Ach, Fräulein, Sie hab'n doch eben gefragt, warum bloß der Eduard so gut und artig bei Ihn' ist. Ich weiß es. Soll ich es sagen?“ „Nun?“ Und jetzt erfolgte die löstliche Erklärung: „Na er liebt Ihnen! — der heißt, ich aber ooch!“ Gut, daß die Schulglocke gerade das Ende der Stunde verkündete. Fräulein Bella ist damals nicht mehr auf der „Jungensseite“ beschäftigt worden.
— Erklärliche Frage. Name: „Ich schwärme für die Frauenemanzipation; ich schwimme, fische, rauche.“ — Herr: „Lassen Sie sich auch rasieren, mein Fräulein?“
— Vertrauen. Frau vom Hause: „Ich glaube gar, Herr v. Znam, Sie bezweifeln, daß meine Tochter erst achtzehn Jahre alt ist.“ — Herr v. Znam: „Gott soll mich behüten zu zweifeln! Wenn gnä' Frau fünf Jahre lang etwas so fest behauptet, dann muß es wahr sein.“

Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hof-, in Reun-
kirchen, Niederösterreich, Erfinder des antirheumatischen und anti-
arthritischen Blutreinigungsmittels „Astralin“.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich
es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Reun-
kirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen
Blutreinigungsmittel in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete,
und soeben, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen
trefflichen Tee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die martern-
den Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre, bei jeder Witterungsänderung
in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel,
noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten.
Schlaflos wälzte ich mich Nächte auf dem Bette herum, mein Appetit schmälerte
sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm
ab. Nach 4 Wochen langen Gebrauch oben genannten Tees wurde ich von
meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich
schon seit 6 Wochen keinen Tee mehr trinke, auch mein ganzer körper-
licher Zustand hat sich gebessert. Ich bin jetzt überzeugt, daß Jeder, der in
ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Tee nehmen, auch den Erfolgen
des Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.
In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin Dutschin-Streitfeld,
Oberleutnants-Gattin.

Preis: 1/2 Badet Mk. 2.—, 1/2 Badet Mk. 1.—
Bestandteile: Juncus Ruhrinde 56, Wallnuzschale 56, Wickenrinde 76,
Kraut 76, Bismut 1.50, rotes Sandelholz 76, Bardannawurzel 44, Caru-
wurzel 3.50, Radies, Caryophyll 3.50, Chinarrinde 3.50, Corymbiwurzel 57,
Fenchelwurzel (Samen) 76, Grotzwurzel 76, Lapatheiwurzel 67, Schöll-
wurzel 76, Cassaparawurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weissen Senf 3.50,
Nachschattengel 76. Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren
geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht ist. Nicht
zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.
Vorsicht bei Einkauf! Man weise minderwertige Nachahmungen
entweder zurück und beachte Namen und die Schutzmarke des Tees.
Erhältlich bei Herrn Apotheker Edgar Wiss in Lidenstock.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 22. bis zum 28. April 1906.

Geburtsfälle: 102) Dem Eisenformer Gustav Emil Bilz in Schön-
heidehammer 1 S. 103) Dem Fleischer und Restaurateur Wilhelm Mannel
hier 1 Z. 104) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Louis Seidel hier 1 S.
105) Dem Kaufmann William Reiner hier 1 S. 106) Dem Büchsenfabri-
karbeiter Friedrich Paul Wädler hier 1 Z. 107) Dem Eisenhauer Franz
Louis Tschischer hier 1 S. 108) Dem Büchsenfabrikarbeiter August Friedrich
Schälich hier 1 S. 109) Dem Büchsenfabrikarbeiter Karl Eduard Rißler
hier 1 Z. 110) Dem Handarbeiter Karl Friedrich Lent hier 1 S. 111) Dem
am. Oekonom Friedrich Hermann Ködel hier 1 S.

Aufgebote: a. hiesige: 24) Bäcker Fritz Dünker hier mit Elise
Mödel in Schönheidehammer. 25) Tischler Albin Hermann Bitterlich in
Wiesla bei Elberwerda mit Frieda Rosa Martin hier. 26) Büchsenfabri-
karbeiter Willi Alfred Wädler mit Wirtschaftsgesellsin Wilba Elsa Normann,
beide in Reußeibe.
b. auswärtige: wafat.
c. Geschicklungen: wafat.

Storbefälle: 62) Auguste Maria verwitwete Beckner geb. Schlegel
hier, 48 J. 11 M. 27 Z. 63) Emil Paul, S. des Hülfsweidensellers Emil
Paul Reinold in Schönheidehammer Ostteil Wilschhaus, 15 Z. 64) So-
phie Pauline Döhler geb. Steing hier, eine Ehefrau, 56 J. 25 Z. 65) Anna
Elsa, Z. des Eisenbahnstreckend. Franz Louis Drechsler hier, 8 M. 19 Z.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Lidenstock
Mittwoch 1/9 Uhr: Bibelstunde. (Turnhalle.) Marc. 12, 28 ff. Pastor
Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 2. Mai 1906 vormittags 10 Uhr: Wochenkommunion,
Pastor Gerlach.

Chemischer Marktpreise am 28. April 1906.

Ware	Einheit	Preis
Weizen, fremde Sorten	9 Mt. 80 Pf. bis 10 Mt. 30 Pf. pro 50 Kilo	
sächsischer,	8 - 95 - 9 - 15	
niedl. sächsl.,	8 - 60 - 8 - 70	
preuß.,	8 - 60 - 8 - 70	
biefiger,	8 - 45 - 8 - 55	
fremder,	8 - 50 - 9 -	
Braugerste, fremde,	- - - - -	
sächsische,	- - - - -	
Zuckergerste	6 - 30 - 7 - 25	
Hafers, sächsischer	8 - - - - 8 - 50	
preussischer	8 - 75 - 8 - 95	
ausländischer	8 - 60 - 9 - 10	
Kocherbsen	9 - 50 - 10 -	
Hül- u. Futtererbsen	8 - - - - 8 - 75	
neu,	8 - 20 - 8 - 70	
Stroh, Stoppelstroh,	2 - 50 - 2 - 80	
Raspelstroh,	2 - 25 - 2 - 50	
Kartoffeln,	2 - 50 - 2 - 50	
Butter	2 - 40 - 2 - 60	

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 29. April. Se. Majestät der König wohnte heute vormittag dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei. Nachmittags nahm er an der Familientafel bei der Prinzessin Mathilde in der Villa zu Dörfewitz teil.
— Dresden, 29. April. Das „Dresdner Journal“ meldet amtlich: Se. Majestät der König hat dem Staatsminister von Wegisch-Richenbach die von ihm aus Gesundheitsrückichten erbetene Veretzung in den Ruhestand in dankbarer Anerkennung unter Verlassung von Rang und Titel eines Staatsministers bewilligt und den bisherigen Gesandten in Berlin Wierl. Geh. Rat Dr. Graf von Hohenthal und Bergen unter Ernennung zum Staatsminister die Leitung der Ministerien des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten zu erteilen geruht.
— Berlin, 29. April. (Privattelegramm.) Als Nachfolger Buddes wird Generalleutnant z. D. v. Schubert, früherer Kommandeur der Eisenbahnbrigade, genannt.
— Berlin, 29. April. (Privattelegramm.) Bei einem Radrennen in Magdeburg wurde der Berliner Rennfahrer Freudenberg durch einen Zusammenstoß mit einem Motorrad tödlich verlegt.
— Hamburg, 29. April. Heute morgen traf der Postdampfer „Eduard Boermann“ mit 11 Offizieren, 4 Aerzten, 2 Lazarettbeamten und 196 Mann von Südwestafrika hier ein.
— Rom, 29. April. Der Deputierte Artoni brachte beim Minister des Auswärtigen Giucardini eine Interpellation über die internationale Politiki Italiens nach der Konferenz in Algiciras ein, auch mit Rücksicht auf die von dem Minister im Senat abgegebenen Erklärungen.
— Barcelona, 29. April. Im Olympiatheater brach infolge Kurzschlusses in der elektrischen Leitung eine Panik aus, wobei eine Person getötet, 10 Personen schwer und andere leicht verlegt wurden.
— Tiflis, 29. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf dem Hofe eines Hauses wurde ein Brunnen entdeckt, auf dessen Grunde ein Gang angelegt war, der mit einem anderen Brunnen in Verbindung stand, durch den man mittels einer Leiter in ein zweites Erdgeschöß kam. Hier fand man eine Druckerei, verschiedene Geräte, Explosivstoffe und 15 Pfund Dynamit. In dem Hofe des Hauses wurden ebenfalls drei gefüllte Bomben gefunden. Es wurden 24 Verhaftungen vorgenommen.

Preisenkontingente bei
Brennstoffen zu
betragen 10,000 kg.

Lager-Ware und Muster

in Seidenstickereien und Plüsch-
Brodereien taucht zu höchsten Preisen
Alois Grüner,
d. St. Eibenstock
Hotel „Stadt Leipzig.“

Gas-Lampen mit u. ohne Zug
Kronleuchter
Lyras
Koch- u. Plättapparate
sowie

Brenner, Glühkörper
Glocken, Tulpen
Augenschoner, Rauchfänger
u. f. w. u. f. w. in den verschieden-
sten Arten empfohlen

Ludwig Gläss.
Reparaturen sowie neue Anlagen
werden prompt ausgeführt bei d. C.

Cacao,

garantiert rein, à Pfund 1 Mark hält
bestens empfohlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Ziefelfelle

tauft fortwährend
August Edelmann,
Handschuh-Fabrik, Eibenstock,
Brühl 12.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe
meines lieben, viel zu früh ver-
storbenen Vaters, unseres Vaters,
Bruders, Schwagers, Groß- u.
Schwiegerwatters

August Moritz Kunze
sagen wir allen Verwandten u.
Bekanntem für den reichen
Blumenschmuck, Trauergefang
und Trauermusik, sowie die Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte
unsern herzlichsten Dank.

Die trauernde Witwe
Albine Kunze
nebst Kindern u. Angehörigen.
Eibenstock u. Plauen, den 26.
April 1906.

Leistungsfähige Gold- und Silber-
Gespinnst-Fabrik Bayerns sucht
tüchtigen

Vertreter.

Gefl. Offerten sub. H. S. 44 an
die Exped. d. Bl.

Von einem Wiener Partiewaren-
hause werden Lagerposten in
Seidenstickereien

zu koulanten Preisen gekauft.
Vertreter des Hauses ist am 3.—4.
Mai in Eibenstock.
Offerten unter M. 100 post-
lagernd Eibenstock.

Flechten

shave und trockene Schuppenflechte, akrop.
Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Beinschäden, Beinschwüre, Aderheine, bloße
Füße, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
Dankschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
und Firma Rich. Schubert & Co., Weinbühl.
Fälschungen weiss man zurück.
Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoe-
sant, Venet. Terp., Kampferpulver, Perubalsam
je 5, Eigelb 30, Chrysothol 0,5.
Es haben in den meisten Apotheken.

Halbetage,

4 Zimmer mit Zubehör, sucht Braut-
paar (Beamter) für 1. Oktober d. J.
Angebote mit Preisangabe unter
M. R. 100 an die Exped. d. Bl.
erbeten.

Flechten.

Hautausschläge, unreine Haut be-
seitigt die mod. Heilseife „Manus“ à 50 Pf.
Paul Rossner, Friseur, Postplatz.

Haus-Ordnungen

sind vorrätig in der Buchdruckerei
von **Emil Hannebohn.**

Gemeinnütziger Bauverein zu Eibenstock e. G. m. b. H.

V. ordentliche Generalversammlung

Dienstag, den 8. Mai 1906, abends 8 Uhr

in Helbig's Restauration.

Anträge, über die Beschluß gefaßt werden soll, sind spätestens bis Freitag, den 4. April an den
Vorstand schriftlich einzureichen. Diese liegen vom 5. April an beim Unterzeichneten zur Kennt-
nisnahme aus, ebenda von heute an Jahresrechnung, Bilanz und Gewinnrechnung.

Tagesordnung: 1) Berichte: a. Geschäftsbericht, b. Revisionsbericht, c. Bericht des Bauausschusses.
2) Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz.
3) Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4) Ergänzungswahlen.
5) Beschlußfassung zu § 4,5 (Statut).
6) Anträge.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet die geehrten Mitglieder ergebenst ein

Der Vorstand.
H. Schöne, Vorf.

C. G. Seidel, Eibenstock.

Sommer-Kleiderstoffe
Mouseline-Waschstoffe
Blusen * Costumröcke
Handschuhe * Strümpfe
Corsetts * Schürzen
Kinder-Kleidchen
Tricotagen
Hosenträger
Bett- und Leib-Wäsche
Bettfedern * Inlette
Steppdecken
Bettdecken.



Ursache

meiner Leistungs-
fähigkeit ist der gemeinsame
Einkauf mit 250 grossen Ge-
schäften

und den dadurch erzielten
Massen-Einkauf ohne jeden
Zwischenhandel. Die

Wirkung dieser
Tatsachen kommt in der Be-
liebtheit, Güte und Billigkeit
meiner sämtlichen Waren zum
Ausdruck.



Alleinverkauf für Eibenstock: **Emil Eberweins Ww.**

Brennholz,

(Schwarten, Sämlinge und klein gemachtes)
liefert, soweit der Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen frei
vor's Haus

Dörffel'sches Sägewerk.



An 4. Maschine wird nach aus-
wärts tüchtiger

Sticker

somit gesucht. Gute Löhne!
Schriftliche Offert. unt. „Sticker“
an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ein ält. geübt. Stickerinnen,
sowie ein Mädchen, welches Ostern
die Schule verlassen hat, für die
Stickerarbeiten gesucht.
Elise Kessler.

Empfehle:

H. Kappler u. schöne große Korb-
pörlinge, 3 St. 10 Pf., sowie meh-
rerliche Speisefarbstoffe.
Christian Brückner.

Achtung! Verlaufe Mittwoch au
dem Neumarkt: Frische
Eier, à Dtl. 80 Pf., Vollheringe, Stf.
5 Pf., Zitronen, Dbz. 50 Pf. Alles
andere zum billigsten Preis.
Hochachtend **Heins.**

Kleine Werkstatt

in Mitte der Stadt wird gesucht.
Gefl. Off. beliebe man unter K.
L. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Eine Bruthenne u. einige gute
verkauft **Ernst Neubert,**
innere Auerbacherstr. 18.

Einen Aufpasser
sucht **Max Tittel,**
Wiesenstraße Nr. 5.



Das reinste, edelste, wirk-
samste und billigste
bei Husten, Heiserkeit,
Hals-, Brust- und Lungenleiden,
Keuchhusten
etc. etc.

Seit 41 Jahren immense
Erfolge in allen Ländern.
à Fl. 1, 1½, und 3 Mark.
(Jede Flasche mit Prospekt
und Detailpreis.)
Zu haben in Eibenstock bei
Emil Hannebohn.

Alleiniger Fabrikant:
W. H. Zickenheimer, Mainz.

Einen jüngeren Laufburschen

sucht sofort **Theodor Schubart.**

Ziehung vom 15.—19. Mai 1906.

9. Geld-Lotterie

für das
Völkerschlacht-
DENKMAL.
15222 Geldgewinne: Mark

258500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinne:

75000

25000

10000

Lose à 3 M. Porto u. Liste 50 Pf., un-
gedruckt auch gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Blücherstr. 11
In Eibenstock bei:
Gustav Emil Tittel.

Dienstag, den 1. Mai Monats-Ver- sammlung.

no L.
Dienstag 9 Uhr: Versammlung.

G. G.
Mittwoch: Versammlung.

Ein schönes Garçon-Logis
sodort Carlshaberstraße zu vermieten.
Offerten unter U. 100 an die
Expedition dieses Blattes.

H. Kappler Pörlinge
empfiehlt **Max Steinbach.**

Freundl. Garçon-Logis
sodort zu beziehen. **Bürgergarten,**
Windischweg 2.



Bestellungen
auf das „Amts- und Anzei-
blatt“ für die Monate Mai und
Juni werden in der Expedition, bei
unsern Austrägern, sowie bei allen
Postämtern und Landbriefträgern an-
genommen. Die Exped. des Amtsbl.

Jahresplan der Chemnitz-Kuehdorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Kuehdorf.

Station	Freib.	Borm.	Radm.	Kbb.
Chemnitz	4,35	9,16	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,19	10,03	3,46	9,45
Proßnitz	6,00	10,42	4,24	10,25
Witzsch	6,10	10,53	4,34	10,35
Kue [Ankunft]	6,28	11,08	4,50	10,50
Kue [Abfahrt]	7,14	11,50	5,08	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauensthal	7,38	11,55	5,30	11,22
Wolfsgrün	7,43	11,59	5,35	11,26
i. Eibenst. u. Bf.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibenst. o. Bf.	7,55	11,53	5,28	11,18
i. Eibenst. u. Bf.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibenst. u. Bf.	7,56	12,13	5,50	11,38
i. Eibenst. o. Bf.	8,09	12,28	6,03	11,51
a. Eibenst. u. Bf.	7,56	12,13	5,50	11,38
Schönheiderb.	8,00	12,18	5,55	11,43
Witzschhaus	8,14	12,29	6,08	11,53
Hautentrans	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Muldenberg	8,43	12,55	6,43	—
Schönb.	8,56	1,10	6,59	—
Wota	9,09	1,20	7,18	—
Wartenschütz	9,25	1,35	7,33	—
Kuehdorf	9,33	1,43	7,41	—

Von Kuehdorf nach Chemnitz.

Station	Freib.	Borm.	Radm.	Kbb.
Kuehdorf	5,00	8,15	2,28	8,47
Wartenschütz	5,08	8,21	2,38	8,58
Wota	5,32	8,15	3,02	7,28
Schönb.	5,46	8,29	3,19	7,50
Muldenberg	6,03	8,51	3,30	8,03
Jägergrün	6,21	10,06	3,44	8,18
Hautentrans	6,28	10,10	3,50	8,24
Witzschhaus	6,38	10,16	3,56	8,33
Schönheiderb.	6,53	10,25	4,05	8,45
i. Eibenst. u. Bf.	6,59	10,30	4,10	8,50
a. Eibenst. o. Bf.	6,44	10,13	3,54	8,32
i. Eibenst. u. Bf.	6,57	10,26	4,07	8,45
a. Eibenst. u. Bf.	7,04	10,36	4,15	8,55
i. Eibenst. o. Bf.	7,17	10,49	4,28	9,09
a. Eibenst. u. Bf.	7,04	10,38	4,14	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,41	4,23	9,03
Blauensthal	7,21	10,46	4,26	9,08
Bodau	7,29	10,53	4,34	9,16
Kue [Ankunft]	7,48	11,06	4,47	9,29
Kue [Abfahrt]	8,15	11,19	4,54	9,52
Proßnitz	8,35	11,40	5,14	10,14
Witzsch	8,50	11,57	5,39	10,29
Burghardtsdorf	9,25	12,23	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,11	6,44	11,38

Der in den Vormittagsstunden von Aue
nach Schönheider und zurück verkehrende
Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

Station	Freib.	Borm.	Radm.	Kbb.
ab Kue	8,05	ab Schönheider	9,18	
in Bodau	8,26	i. Eibenst. u. Bf.	9,24	
Blauensthal	8,36	a. Eibenst. o. Bf.	9,12	
Wolfsgrün	8,42	i. Eibenst. u. Bf.	9,25	
i. Eibenst. u. Bf.	8,51	a. Eibenst. u. Bf.	9,28	
a. Eibenst. o. Bf.	8,36	i. Eibenst. o. Bf.	9,41	
i. Eibenst. u. Bf.	8,49	a. Eibenst. u. Bf.	9,28	
a. Eibenst. u. Bf.	8,54	in Wolfsgrün	9,27	
i. Eibenst. o. Bf.	9,07	Blauensthal	9,43	
a. Eibenst. u. Bf.	8,53	Bodau	9,52	
in Schönheider	9,01	Kue	10,04	